



LANESENKMALAMT BADEN-WÜRTEMBERG

Denkmalpflegerischer Fachplan zur Ortskernsanierung Olnhausen



**Regierungsbezirk Stuttgart
Landreis Hohenlohe
Gemeinde Jagsthausen**

Ortsbegehung am 05.01.2001 (Hahn/Reiff)

Textteil

Der Ort Olnhausen liegt im Jagsttal am Zufluß eines kleinen Nebenbaches in hochwassersicherer Hangfußlage. Die umgebende Kulturlandschaft ist besonders geprägt durch die ehemaligen Weinbergslagen mit ihren Trockenmauern und Steinriegeln im Norden des Dorfes (❶).

Olnhausen gehört zum Altsiedelgebiet, was der Ortsname und die erste urkundliche Erwähnung 781 als Ollanhusen nahelegen. Seit 1245 ist ein Ortsadel von Olnhausen als Ministerialen der Grafen von Dürn und später des Hochstifts Würzburg bezeugt. Seit dem Mittelalter ist die Ortschaft würzburgisches und dürnisches Lehen der Grafen von Berlichingen. Dieses reichsritterschaftliche Geschlecht im Ritterkanton Odenwald bleibt bis zur Eingliederung nach Württemberg 1806 im Besitz des Ortes. 1972 wird der Ort zur Gemeinde Jagsthausen eingemeindet.

Kirchengeschichtlich ist Olnhausen ursprünglich eine Filiale von Widdern. Seit 1329 besteht eine eigene Kaplanei, um 1430 wird die Kirchengemeinde nach Jagsthausen eingepfarrt. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wird Olnhausen eigene Pfarrei, wird aber trotzdem überwiegend von Jagsthausen versorgt. Als reichsritterschaftliche Besetzung der Berlichingen wird 1560 die Reformation eingeführt.

Eine Besonderheit in der Ortsgeschichte stellt die systematische Ansiedlung von Juden durch die Ortsherrschaft dar, die als Kompensation der Verluste durch den dreißigjährigen Krieg gedacht war. Ihr Anteil steigt bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts auf mehr als ein Drittel der Bevölkerung an. Seit 1736 existiert eine Synagoge, die 1807 durch einen Neubau ersetzt wird (1972 abgebrochen).

Verkehrsgeschichtlich ist für den Ort insbesondere der Bau der Jagsttalstraße 1847/48 zu erwähnen. Die Anlage der heutigen Widderner Straße zerschnitt den Ort, ersetzte die alte Hauptverbindung Talstraße - Am Berg (siehe Urkataster im Kartenteil) und setzt völlig neue Schwerpunkte in der Siedlungsentwicklung. Die Nord-Süd-Ausrichtung des Ortes wurde in eine West-Ost-Entwicklung verwandelt. Die Jagstbrücke verlor zunächst an Bedeutung, erlangte aber im Zuge des Baus der Schmalspurbahn Möckmühl-Dörzbach (Jagstalbahn) mit der Anlage des Bahnhofs am gegenüberliegenden Hang wieder mehr Gewicht. Der Bahnhof wurde inzwischen abgebrochen, die Bahnlinie selbst existiert noch.

Das kleine Haufendorf hat im Norden einen Schwerpunkt um die Kirche mit Kirchhof (Kirchstraße 10) und alter Schule (Kirchstraße 12) (❷), im Süden mit Kelter (Talstraße 32), Mühle mit Mühlkanal (Talstraße 31) und Gemeindefachhaus (Talstraße 24). Als besondere Platzsituation muß die Lindenstraße mit dem Dorfbrunnen in ihrer Mitte sowie dem ehemaligen Gasthaus "Zum Adler" (Lindenstraße 13) genannt werden (❸). In der benachbarten Rathausstraße bildet das ehemalige Rathaus (Rathausstraße 9) einen baulichen Schwerpunkt, wobei auch hier eine gewisse Platzsituation vor den Haus Nr. 4-8 entstanden ist, die besonders durch die beiden Scheunen Nr. 4 und 6 im Gegensatz zur streng durchgebildeten Rathausfassade charakterisiert ist (❹). In der Verlängerung der Rathausstraße überquert die 1764 errichtete und nach Kriegszerstörung 1950 wiederaufgebaute Jagstbrücke den Fluß.

Die Widderner Straße als Hauptdurchgangsverbindung des 19. Jhs. wirkt auch heute noch eher trennend als verbindend und bildet keine besonderen Raumsituationen aus (⑤). Kleinere Ortserweiterungen des 19. Jahrhunderts finden sich in der westlichen Talstraße mit typisch traufständigen Kleinhäusern (⑥) sowie mit prominenteren Bauten an der Widderner Straße am Ortseingang im Westen (⑦). Um den Ort herum haben sich in weiten Teilen Bereiche des historischen Ortsrandes mit Scheunenbauten sowie (Obst)gärten erhalten (⑧). Eine jüngere Ortserweiterung der Zeit ab 1960 stellt die Bebauung an der Sonnenhalde im Osten dar.

Neben einer Reihe früherer jüdischer Wohnhäuser, oft in typischer Weise als Doppelwohnhäuser ausgebildet, ist auch die ehemalige jüdische Schule mit Frauenbad (Lindenstraße 4) erhalten. Als besonders dominanter Bau kann das Doppelwohnhaus Lindenstraße 3/5 mit steilem Krüppelwalmdach gelten (⑨). Die ländlich geprägte Bebauung besteht aus ein- bis zweigeschossigen Fachwerkbauten des 16.-19. Jahrhunderts, die vielfach auch verputzt sind. Zum Teil sind sie als Einhäuser bzw. Wohnstallhäuser mit integriertem Stall- und Kellerteil ausgebildet, zum Teil finden sich auch aufwendigere Hofanlagen mit größeren Nebengebäuden. Bedingt durch die Realerbteilung aber auch durch die Zuzugsbeschränkung der jüdischen Bewohner finden sich des öfteren geteilte Gehöfte mit komplizierten Eigentumsverhältnissen. Zahlreiche Kellerportale weisen auf Weinkeller und damit die Weinbautradition des Ortes hin. Charakteristisch sind auch die häufiger anzutreffenden separaten Scheuergebäude (mit Stall und Kellerteil) als Erweiterung des 18./19. Jahrhunderts von bäuerlichen Anwesen, wie etwa Am Berg (⑩). Bemerkenswert ist die nahezu unverändert erhaltene, nur wenig gestörte Dachlandschaft des Ortes.

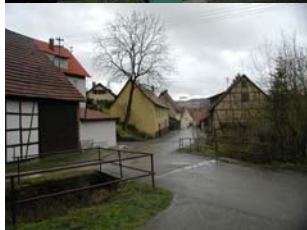
Insgesamt hat sich in Olnhausen ein beträchtlicher Teil der historischen Orts- und Baustruktur erhalten, der auch heute noch die Geschichte der reichsritterschaftliche Ortsherrschaft, die damit verbundene Ansiedlung von Juden sowie die bäuerliche Grundstruktur unter dem Hinblick der Sonderkultur Weinbau widerspiegelt. Der Zusammenhang zwischen Ortsgeschichte und der heute noch vorhandenen Bau- und Raumstruktur ist somit in besonderem Maße gegeben. Die weitgehend unveränderte dörfliche Grundrißstruktur aber auch ein hohen Anteil an Kulturdenkmalen und erhaltenswerten Gebäuden gibt Zeugnis von der besonderen städtebaulichdenkmalpflegerischen Bedeutung des Ortes.

[Die Nummern in Klammern korrespondieren mit den Nummern in der Karte der denkmalpflegerischen Interessen bzw. den zugehörigen Bildern]

Bildteil



Am Berg 2/3: Wohnhaus, zweigeschossiger Fachwerkbau mit Satteldach, 19. Jh. mit möglichem älteren Kern; als typisches Doppel-Kleinhaus im Ort erhaltenswert.



Am Berg: Nördlicher Ortsrand mit mehreren, zum Teil baulich veränderten Scheunenbauten des 19./20. Jhs. und weitgehend unverändert erhaltenem historischen Ortsrand am Bach.



Am Berg: Nördlicher Ortsrand an der Kirche: Nahezu direkt nördlich anschließend an den Kirchhof grenzen die ehemaligen Weinberge des Ortes an, die in ihren Resten mit Trockenmauern und Treppen als bedeutende historische Kulturlandschaftselemente anzusprechen sind.



Am Berg 4: Wohnhaus, eingeschossiges verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach, wohl 19. Jh; als für den Ort und besonders die Straße "Am Berg" prägendes und typisches Kleinhaus erhaltenswert.



Am Berg 5: Wohnstallhaus mit Scheuer, eingeschossiges verputztes Fachwerkhaus aus massivem Sockel mit Satteldach, 1. Hälfte 17. Jh.; zugehörig an das Nachbargebäude gesetzte Stallscheuer des frühen 19. Jhs.; typisches weitgehend unverändertes Beispiel einer kleinen Hofanlage der mittleren Sozialschicht im Ort; **Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG.**



Am Berg 6-8: Typische Scheunenreihung im Ort, die die für Olnhausen charakteristische agrarwirtschaftliche Entwicklung seit dem späten 18. Jh. (vermehrt auftretende separate Wirtschaftsgebäude) dokumentiert; die Fachwerkscheunen des 19. Jhs. sind daher erhaltenswert.



Am Berg 7: Wohnhaus mit vorgelagerten Schweineställen, traufständiger Massivbau des späten 19./frühen 20. Jhs. in zeittypischen Architekturformen; besonders eindrucksvoll die kleinen Ställen vor dem Hauseingang; erhaltenswertes Gebäude.



Am Berg 9: Wohnhaus, kleines verputztes Fachwerkgebäude mit Satteldach in traufständiger Lage zur Straße "Am Berg", wohl 2. Hälfte 19. Jh; typisches Beispiel der möglicherweise ehemals jüdischen Kleinhäuser im Norden des Ortes und daher erhaltenswert.



Am Berg 16: Wohnhaus, kleines gestelztes verputztes Fachwerkhaus, giebelständig in städtebaulich exponierter Lage in der Straße "Am Berg" stehend; Stube-Kammer-Teilung im Inneren noch an der äußeren Befensterung ablesbar; im Kern wohl noch Ende 18. / frühes 19. Jh.; erhaltenswert.



Am Berg 18: Wohnhaus, kleines verputztes Fachwerkgebäude auf massivem Sockel, wohl 2. Hälfte 19. Jh.; ebenfalls typisches Beispiel der Kleinhäuser im Norden des Ortes und daher erhaltenswert.



Am Berg 28: Ehem. Armenhaus, eingeschossiges verputztes Fachwerkhaus auf massivem Untergeschoß in Hanglage, wohl noch im 18. Jh. in der besonderen Lage an einer Wegegabelung errichtet; wegen der besonderen sozialgeschichtlichen Bedeutung aus heimatgeschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen **Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG.**



Kirchstraße 3: Wohnstallhaus, gestelztes zweigeschossiges Fachwerkgebäude mit Krüppelwalmdach in dominanter Lage an der Hauptstraße des Ortes bzw. an der Kirchstraße; zeittypisches Sichtfachwerk des 18. Jhs.; **Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG.**



Kirchstraße 5: Wohnstallhaus, zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus mit massivem Erdgeschoß und Satteldach, 1. Hälfte 17. Jh.; im Dach Rußschwärzungen; im Erdgeschoß ehem. Schumacherwerkstatt, darunter Gewölbekeller; charakteristisches Beispiel eines Handwerkerhauses; **Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG.**



Kirchstraße 8: Scheune, langgestreckter Massivbau mit stattlichem Satteldach, im Rundbogenportal dat. 1806; als traditionelle Sandsteinscheuer mit möglicherweise ehemals besonderer (öffentlicher) Funktion erhaltenswert.



Kirchstraße 10: Evang. Kirche mit ummauertem Kirchhof; 1408 erbaute Chorturmkirche mit verändertem Langhaus und Turmaufsatz in Fachwerk von 1810; ummauerter, nach Norden erweiterter Kirchhof; die Kirche ist in das Landesverzeichnis der Baudenkmale eingetragen, **Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG.**



Kirchstraße 12: Alte Schule, zweigeschossiger Fachwerkbau auf massivem Sockel in dominanter Lage vor dem Kirchhof; um 1600 als Wohnhaus erbaut, 1613-1935 als Schule dienend; bauliche Veränderungen im 18. und frühen 19. Jh. (Türgewände dat. 1836); als eindrucksvolles Beispiel einer Dorfschule als wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen **Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG.**



Lindenstraße 2: Doppelwohnhaus, zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus des 19. Jhs. in traufständiger Lage zur Lindenstraße; die charakteristische Hausteilung sowie die Nähe zur ehem. jüdischen Schule (Lindenstr. 4) deuten auf ehemals jüdische Hausbesitzer hin; erhaltenswertes Gebäude.



Lindenstraße 4: Ehem. jüdische Schule und Frauenbad, traufständiges zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach und Wiederkehr; dat. 1842; profilierte Türrahmung in Sandstein; das Gebäude ist heute zum Wohnhaus umgebaut; nach dem Abbruch der benachbarten Synagoge bedeutendes Dokument der jüdischen Geschichte von Olnhausen; **Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG.**



Lindenstraße 8: Wohnhaus mit angebautem Scheuerteil, zweigeschossiges verputztes (Fachwerk?)haus mit Satteldach, im Kern wohl noch 19. Jh., jedoch bereits verändert. Als Teil der traufständigen Reihung von Kleinhäusern in der Lindenstraße erhaltenswert.



Lindenstraße 3/5: Doppelwohnhaus, zweigeschossiges verputztes Fachwerkgebäude mit Halbwalmdach und ehem. Eulenloch; wohl im Kern noch 16. Jh.; das Gebäude ist neben der dominanten Stellung als besonders stattliches (ehemals jüdisches) Doppelwohnhaus auch aufgrund des hohen Alters in Olnhausen sehr bemerkenswert; **Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG.**



Lindenstraße 11: Wohnhaus, zweigeschossiges verputztes Gebäude, dessen steiles Satteldach auf eine möglicherweise hohes Alter schließen läßt (Kern 16. Jh. mit späteren Veränderungen); das Haus bildete einst mit dem nördl. benachbarten Gebäude ein für das Dorf charakteristisches Doppelwohnhaus und ist daher erhaltenswert.



Lindenstraße 13: Ehem. Gasthaus "Zum Adler", zweigeschossiger repräsentativer verputzter Bau mit Freitreppe und Mansarddach, erbaut 1786 (bis 1965 Gasthaus); das Gebäude markiert den Typus eines Amtshauses an der platzartig aufgeweiteten Lindenstraße; zugehörig rückwärtige Scheuer (massiv, Fachwerk) von 1806; **Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG.**



Lindenstraße 17: Scheuer, Massivbau mit Fachwerkteil über der Zufahrt; links daneben rundbogiges Kellerportal mit Datierung 1856; der Bau ist als weitgehend unverändertes landwirtschaftliches Nebengebäude erhaltenswert.



Lindenstraße: Dorfbrunnen, gußeiserner Pumpbrunnen mit steinernem Brunnentrog, auf dem Platz neben der Dorflinde im späten 19. Jh. errichtet; wichtiges Dokument der historischen Wasserversorgung im Dorf; **Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG.**



Rathausstraße 4: Wohnhaus, zweigeschossiger verputzter Fachwerkbau des 18./19. Jahrhunderts mit zugehörigem kleinen Stallgebäude; das Gebäude besitzt in der Rathausstraße in Blickrichtung Norden eine dominante Rolle und ist daher erhaltenswert.



Rathausstraße 4: Scheuer, stattlicher giebelständiger Fachwerkbau mit Massivsockel und Satteldach, 1828 erbaut; Fachwerk mit einzelnen Schmuckelementen (Rauten in der Brüstungszone von Fenstern); überdachter Holzerker zum Trocknen von Früchten etc.; wegen der ansprechenden Fassadenausbildung mit Erker aus wissenschaftlichen und baukundlichen Gründen **Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG.**



Rathausstraße 6: Scheuer, kleines Fachwerkgebäude auf Massivsockel, um 1800 erbaut; neben dem Scheuertor rundbogiges Kellertor; wie Nr. 4 original erhaltenes Scheuergebäude, das die platzartige Aufweitung an der Rathausstraße im Gegenüber mit dem ehem. Rathaus prägt; **Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG.**



Rathausstraße 8: Wohnhaus, giebelständiger, zweigeschossiger verputzter Bau mit Satteldach, im Türsturz datiert 1856; ältere Eingangstüre; das Haus verdeutlicht sehr gut die mittelbäuerliche Schicht im Ort und bildet mit den anderen historischen Gebäuden in der nördl. Rathausstraße ein geschlossenes "Ensemble"; erhaltenswert.



Rathausstraße 8: Scheuer, Fachwerkbau des 19. Jhs. im Rückbereich der Haus Nr. 6 bzw. 8; zugehörig überdachter Dreschplatz vor der Scheune; der stattliche Bau steht in klassischer Weise am westlichen Ortsrand und prägt diesen; erhaltenswert.



Rathausstraße 9: Ehem. Rathaus, zweigeschossiger giebelständiger Massivbau mit Fachwerkobergeschoß (verputzt), Satteldach, 1875 erbaut; mit dem Glockentürmchen dominante Stellung im Ort; im Inneren funktionale Zusammenbindung versch. öffentl. Einrichtungen wie Backraum, Arrest, Feuerwehrmagazin, Amtsstube und Sitzungssaal; **Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG.**



Rathausstraße 15: Scheuer, teils Fachwerk-, teils Massivbau, 19. Jh. mit jüngeren Veränderungen; über der Einfahrt eingemauerter Stein (sog. "Amboß") mit Hufeisen und Initialen "HWR", wohl 16/frühes 17. Jh., angeblich Hinweis auf Schmiede derer von Berlichingen; der Stein ist aus heimatgeschichtl. Gründen **Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG.**



Rathausstraße 21: Wohnhaus, kleines eingeschossiges traufständiges Fachwerkgebäude mit Satteldach, im Eckständer datiert 1789; im Äußeren heute stärker verändert, jedoch als typisches Kleinhaus des 18. Jhs. erhaltenswert.



Rathausstraße: Jagstbrücke, steinerne Bogenbrücke, bezeichnet 1764, nach Teilerstörung 1945 wiederhergestellt; an den vier Kopfenden der Brüstungsmauern je eine Inschrifttafel; der Wiederaufbau knüpft stark an das historische Erscheinungsbild an; als seltenes Beispiel eines typischen Jagstüberganges mit nennenswerter Originalsubstanz aus wissenschaftlichen, brückenbaugeschichtlichen Gründen **Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG.**



Talstraße 24: Ehem. Gemeindefachhaus mit Schäferwohnung, massives traufständiges Gebäude mit Satteldach, langgestreckter Stallteil aus Bruchsteinmauerwerk mit zwei großen Toren; links zweigeschossiger, heute verputzter Wohnteil, im Türsturz dat. 1842; charakteristische Ortsrandlage; der Bau dokumentiert die Bedeutung der Schafzucht in Olnhausen; **Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG.**



Talstraße 30: Rundbogiges Kellerportal des 17. Jhs., daneben altes Steinschiebefenster; das darüberstehende Haus ist neueren Datums; der den Weinbau dokumentierende Keller und das gut überlieferte Schiebefenster sind als Details erhaltenswert.



Talstraße 32: Kelter, Massivbau mit Walmdach auf fast quadratischem Grundriß, 17. Jh., evtl. auch um 1600; als bedeutendstes Relikt des seit dem Mittelalter in Olnhausen nachgewiesenen Weinbaus in sehr guter Überlieferungsqualität besitzt die Kelter eine zentrale Bedeutung für den Ort; **Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG.**



Talstraße 35: Wohnhaus, traufständiger, zweigeschossiger Fachwerkbau auf massivem Erdgeschoß mit Satteldach, wohl im Kern noch 18./frühes 19. Jh. mit späteren Veränderungen; erhaltenswert.



Talstraße 37/39/41: Scheuern, Fachwerkgebäude mit Massivteilen, wohl im 19. Jh. traufständig zur Straße hin errichtet, z.T. unterkellert (Weinbau !); als charakteristischer historischer Abschluß des Dorfes zur Talaue hin sind die Gebäude ortsbildprägend und erhaltenswert.



Talstraße 38: Wohnstallhaus, zweigeschossiger Fachwerkbau auf massivem Erdgeschoß, in Ecklage stehend; überwiegend aus dem 16. Jh. (Dachstuhl mit Verblattungen) mit späteren Veränderungen; rückseitig zweigeschossiger Stubenanbau des 18./19. Jhs., aus dieser Zeit auch Haustürgewände und Keilstein; **Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG.**



Talstraße 47: Wohnhaus mit Scheunenteil, stattlicher zweigeschossiger verputzter Bau mit Satteldach; als typischer, einfacher ländlicher Wohnhausbau des späteren 19. Jhs. erhaltenswert.



Talstraße 49: Scheuer, Massivbau mit Fachwerkgiebel, traufseitig im 19. Jh. an der Talstraße errichtet; mit rundbogigem Kellerportal; als typisches landwirtschaftliches Nebengebäude mit Hinweis auf den Weinbau (Keller) erhaltenswert; im Anschluß Neubau.



Talstraße 51: Wohnhaus, eingeschossiger traufständiger Fachwerkbau (verputzt) mit Satteldach; als typisches Kleinhaus des späten 19. Jhs. in einer Reihe gleichgearteter Gebäude in der westl. Talstraße (Ortserweiterung des 19. Jhs.) aufgrund des guten Überlieferungszustandes erhaltenswert.



Widderner Straße 10/11: Scheuern, einfache Fachwerkscheuern des 19. Jhs. (Nr. 10 datiert 1848), die den historischen Ortseingang im Osten prägen und daher erhaltenswert sind.



Widderner Straße 14: Wirtshausausleger der ehem. Gastwirtschaft "Zum Hirsch", als Rest dieser nicht mehr existierenden Gaststätte erhaltenswert.



Widderner Straße 15: Ofenstein, volutengeschmückt und mit einem Engelskopf versehen, dat. 1758; **Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG.**



Widderner Straße 19: Hofanlage, bestehend aus giebelständigem Wohnhaus des späten 18./frühen 19. Jhs. (eingeschossig mit Satteldach; rundbogiges Kellerportal) und traufständiger Fachwerkscheuer von 1847; als gut erhaltene und geschlossene Hofanlage des 18./19. Jhs. in wichtiger Lage erhaltenswert.



Widderner Straße 24: Wohnhaus, zweigeschossiger Massivbau, durch Geschoßgesims gegliedert, in traufständiger Lage 1873 erbaut; mit der ähnlichen Nr. 20 dokumentiert das Haus das ländliche Bauen im letzten Drittel des 19. Jhs. mit bereits städtischen Architekturformen; erhaltenswert.



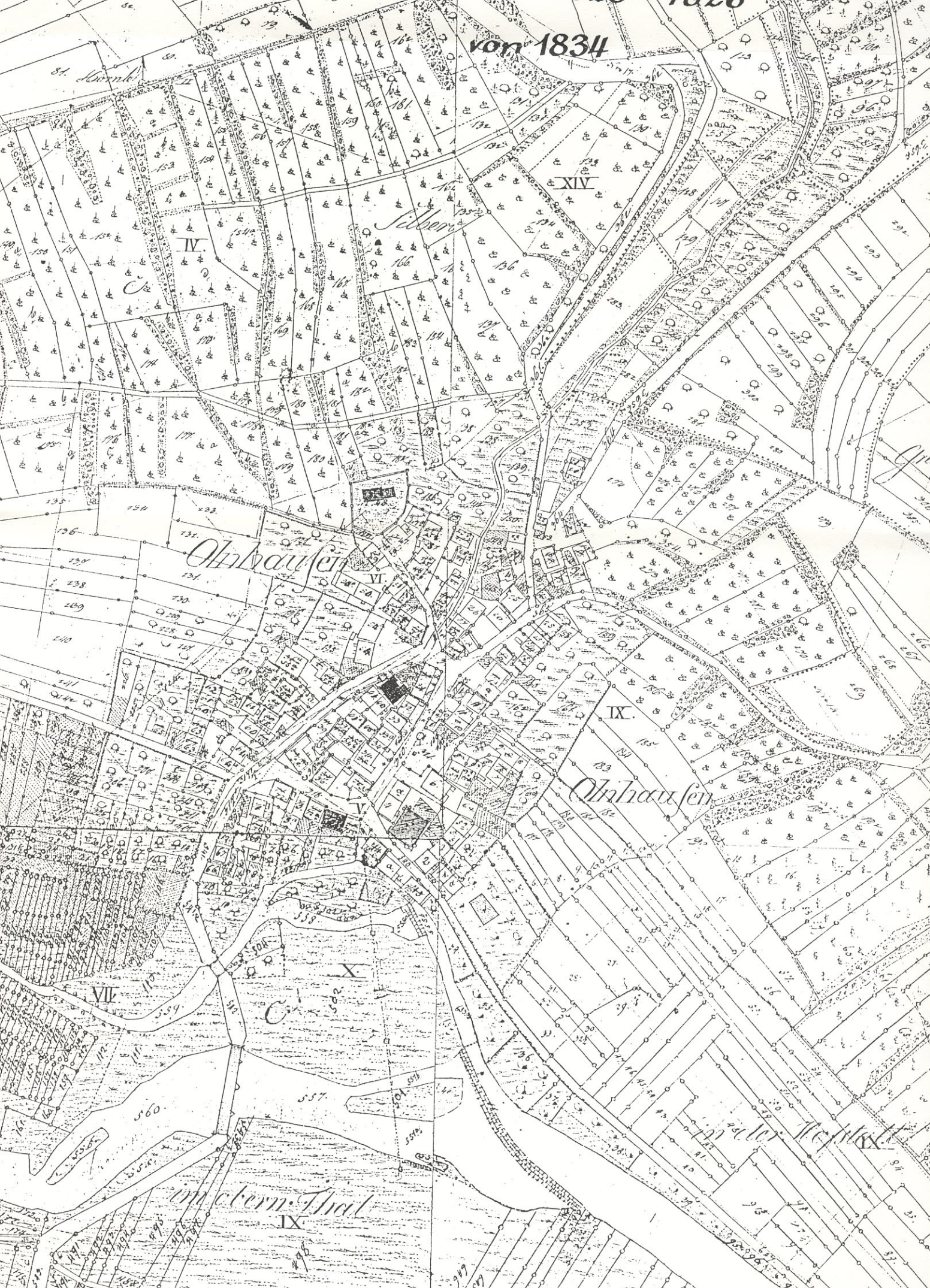
Widderner Straße 25: Scheuer, langgestreckter Fachwerkbau mit zwei Einfahrtstoren, traufständig an der Widderner Straße errichtet und heute den historischen Orsteingang im Westen prägend; in Zusammenhang mit dem gegenüberliegenden Wohnhaus im späteren 19. Jh. errichtet; erhaltenswert.

Kartenteil

Die beiliegende Karte der denkmalpflegerischen Interessen verdeutlicht nochmals die wichtigen historischen Bau- und Raumstrukturen des Ortes. Die Nummern und Bilder verweisen auf die Ortscharakterisierung im Textteil.

Als weitere bildliche Erläuterung der historischen Dorfstruktur dient die ebenfalls beigelegte Urkarte von 1834.

von 1834



IV

XIV

Althausen

VI

IX

Althausen

VII

X

im dem Thal

IX

Silber

Wald



1



2



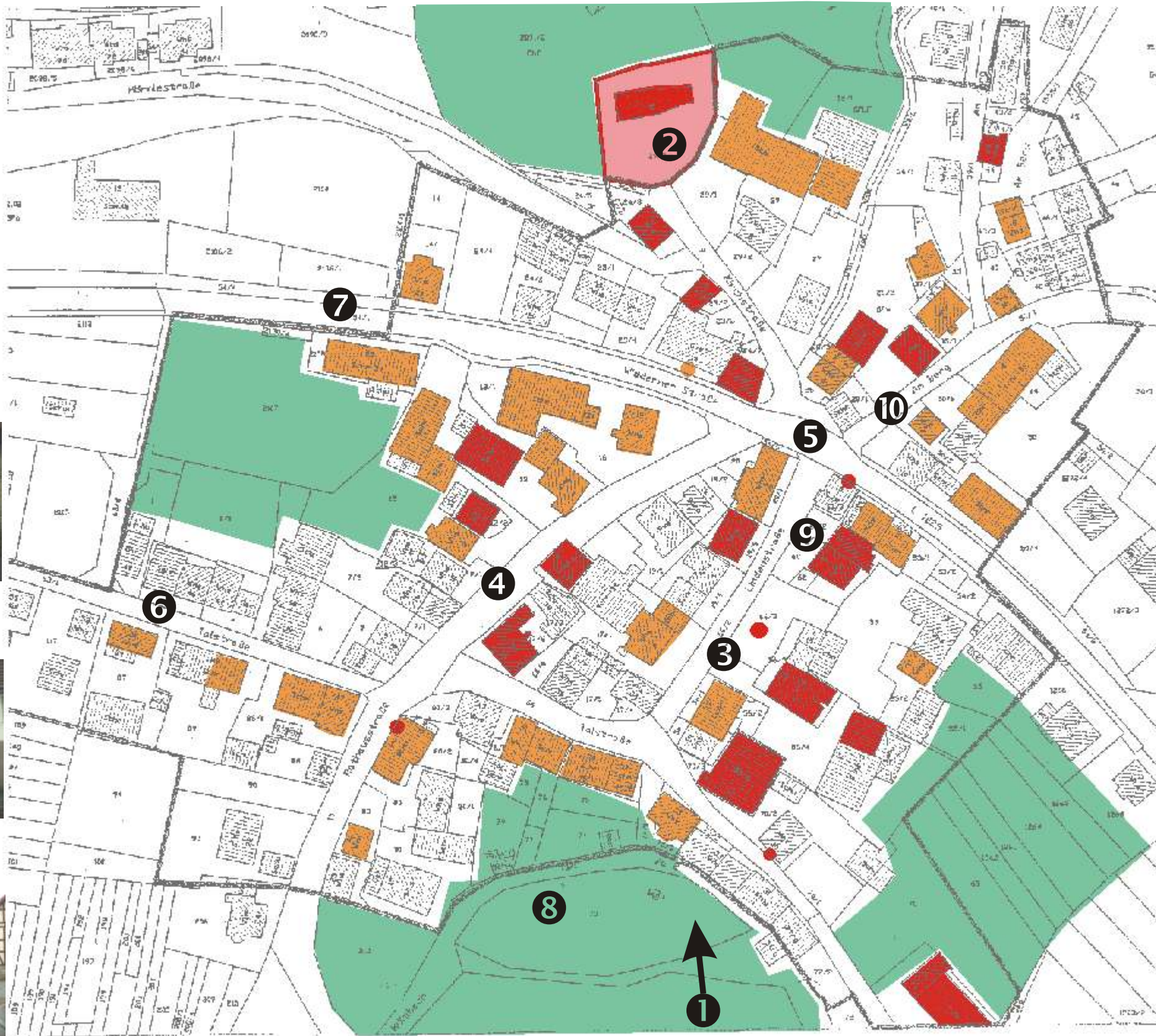
3



4



5



6



7



8



9



10

Karte der denkmalpflegerischen Interessen

Jagsthausen Olnhäuser

Vorbereitende Untersuchungen
Ortskern

- Kulturdenkmal gem. §§ 2/28 DschG (Bau- und Kunstdenkmalpflege)
- Kulturdenkmal gem. § 2 DschG - (Detail)
- Erhaltenswertes Gebäude
- Erhaltenswerter historischer Ortsrand

Landesdenkmalamt
Baden-Württemberg

Ortsbegehung am 05.02.2001
(Hahn/Reiff)
Kartierung 02/2001 (Hahn)